



## Gap Year

..... Die schönste Lücke in deinem Lebenslauf.  
..... Ein Brückenjahr füllen.

## Inhalt

Editorial .....	3
Thema .....	4
Den Horizont erweitern - Wege ins Brückenjahr und wie Jugendliche davon profitieren .....	4
Wie einen ein Jahr Auszeit ins Aus, aber auch in neue Berufswelten befördern kann .....	8
Interview mit Renate Wendel .....	10
Welcher Gap-Year-Typ bist du? .....	12
Pinnwand .....	14
Gap Year ja oder nein? - Verschiedene Sichtweisen unter KollegInnen .....	16
Impuls .....	17
BDKJ .....	18
kja .....	22
Verbände .....	26
Regionen .....	29
Leute und Fakten .....	30

REDAKTIONSSCHLUSS  
DER NÄCHSTEN  
AUSGABE: 25.09.2017

Thema: Wo ackerst du so?  
Landwirtschaft vor der  
eigenen Haustür.

## Impressum

### Herausgeber:

Bund der Deutschen Katholischen  
Jugend (BDKJ) Diözesanverband  
Würzburg

### Mitherausgeber:

Kirchliche Jugendarbeit  
Diözese Würzburg (kja)

### Verantwortlich:

Christina Lömmer, Bernhard Lutz

### Redaktion:

Verena Hack, Christina Lömmer,  
Matthias Muckelbauer, Theresa  
Schaper, Maximilian Will, Max  
Wirthmann

### Kontaktadresse:

Redaktion - Meteorit  
Kilianeum - Haus der Jugend  
Ottostraße 1, 97070 Würzburg  
fon: 0931 386-63141  
E-Mail: [bdkj@bistum-wuerzburg.de](mailto:bdkj@bistum-wuerzburg.de)  
[www.bdkj-wuerzburg.de](http://www.bdkj-wuerzburg.de)

### Layout:

Selina Seubert

### Lektorat:

Christina Lömmer, Verena Hack

### Druck:

Druckerei Lokay e. K., Reinheim

### Auflage:

2.000 Stück

### Bezugshinweis:

Kostenloser Bezug über die  
BDKJ-Diözesanstelle

# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

Die erste Ausgabe in diesem Jahr trägt den Titel „GAP YEAR - Die schönste LÜCKE in deinem Lebenslauf?!“. Wir sind dieser Aussage in vielfältiger Weise auf die Spur gegangen und beleuchten das Thema u.a. aus soziologischer und unternehmerischer Perspektive. Nicht erst seit dem Bestseller „Ich bin dann mal weg“ von Hape Kerkeling gibt es das Phänomen, dass Menschen aus ihrem Alltag ausbrechen, um die Welt zu entdecken, sich sozial zu engagieren, sich (beruflich oder privat) neu zu orientieren oder um (spirituell) zu sich selbst (oder auch zu Gott) zu finden.

Die Zeit nach dem Schulabschluss oder dem Bachelor ist für solch ein LÜCKENJAHR sehr beliebt, beschränkt sich aber keinesfalls darauf. Ganz allgemein bezeichnet es eine Phase zwischen zwei Lebensabschnitten, in der vieles möglich ist.

Bereits in der Epoche der Romantik hat das Motiv FERNWEH Literatur und Kunst geprägt und den Gefühlen der Menschen, aus der harten Wirklichkeit von Industrialisierung und Französischer Revolution entfliehen zu wollen, Ausdruck verliehen.

Erstaunlicherweise gibt es in den allermeisten Sprachen das Wort HEIMWEH, die Sehnsucht, zu den Wurzeln, zur Familie, zu Vertrautem zurückzukehren. Lediglich in unserem Sprachraum gibt es das Wort FERNWEH. Ein typisch deutsches Phänomen also? Wenn man sich ein bisschen auf dem Gap-Year-Markt umschaute wird man schnell merken, dass dem nicht so ist. Aus aller Herren Länder als Au Pair in die USA, zum WWOOFen auf hippe Bio-Bauernhöfe, als Freiwillige nach Südamerika oder Afrika, zum Work & Travel nach Australien, ein berufliches Vertiefungspraktikum oder ein Aufenthalt im Kloster. Es sind quasi keine Grenzen gesetzt, um ein LÜCKENJAHR zu füllen!

Johann Wolfgang von Goethe hat einmal gesagt: „Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“ Wenn ich mich in meinem Bekannten- und Freundeskreis so umschaue und umhöre, sind diese zwei Dinge von Person zu Person sehr unterschiedlich ausgeprägt. Die einen zieht es ein Leben lang in die Welt hinaus, die anderen sind einfach glücklich und zufrieden in den eigenen vier Wänden. Das Redaktionsteam berichtet dabei von eigenen Erfahrungen rund um das Thema GAP YEAR.

Viel Freude beim Lesen!

Für das Meteorit-Redaktionsteam

*Christina Lömmer*  
BDKJ-Diözesanvorsitzende

# Den Horizont erweitern – Wege ins Brückenjahr und wie Jugendliche davon profitieren

„Staunt euch die Augen aus dem Kopf, lebt, als würdet ihr in zehn Sekunden tot umfallen. Bereist die Welt. Sie ist fantastischer als jeder Traum, der in einer Fabrik hergestellt wird.“ Ray Bradbury (Schriftsteller 1920 - 2012)

Können wir uns bald alle Reisen durch die Digitalisierung unseres alltäglichen Lebens sparen? Vor allem junge Generationen nutzen und profitieren von den technischen Entwicklungen, wie Virtual Reality Brillen oder Google Earth, deren Möglichkeiten sogar noch in den Kinderschuhen stecken. Warum also Geld und vor allem viel Zeit investieren, um fremde Orte zu bereisen, wenn man diese ohnehin durch wenige Klicks vor sich sehen kann?

Die Antwort auf diese Frage ist einfach und überzeugend: Nur durch Auslandsaufenthalte kann man die Realität und sich selbst besser kennenlernen. Man kann reale Menschen kennenlernen, Freundschaften aufbauen sowie gemeinsam oder alleine unglaublich wertvolle und verrückte Erfahrungen machen, die nur durch Zufall entstehen können. Welcher Mensch würde es vorziehen, einen Partner über Online-Dating Programme kennenzulernen, wenn doch der Zufall in der Realität viel beeindruckender, tiefgehender und verbindender ist?

Die Möglichkeiten für junge Menschen einen längerfristigen Auslandsaufenthalt eigenständig und ohne finanzielle Unterstützung der eigenen Familie zu gestalten, sind in den vergangenen Jahren ständig gewachsen. Auch die Organisation und Umsetzung solcher Auslandsaufenthalte oder „Brückenjahre“ gestaltet sich mittlerweile größ-

tenteils problemlos. Einen großen Beitrag dazu haben ohne Zweifel der Ausbau des Internets und die sich damit immer weiter ausdifferenzierenden und immer stärker sichtbaren Angebote geleistet. Tippt man die richtigen Schlagwörter, beispielsweise „Freiwilligendienst“ und „Afrika“ in Google, Bing oder Yahoo, findet man in kürzester Zeit nicht nur eine Reihe von möglichen Anbietern solcher Förderprogramme, sondern eigens hierfür entwickelte Suchmaschinen. Nach Angabe verschiedener Kriterien wie Zeitraum, Zielland und Tätigkeitsfeld, erhält man direkt Vorschläge. Die Resultate reichen von kleinsten Förderungen bis hin zu staatlich geförderten Großprogrammen.

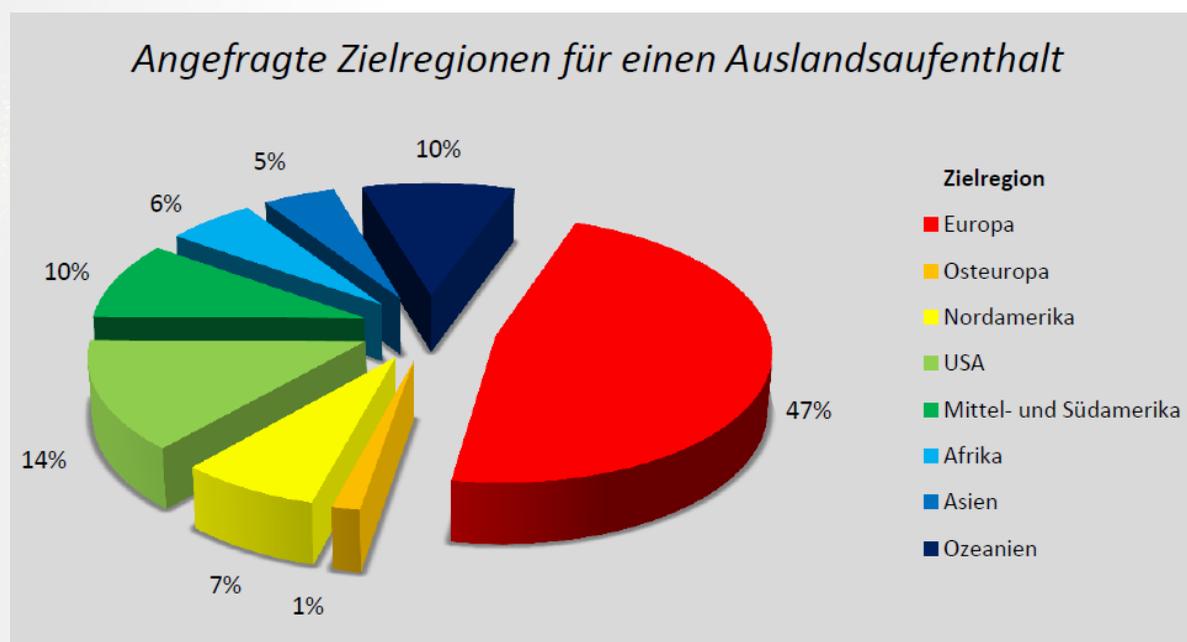
In Suchmaschinen wie [www.rausvonzuhaus.de/programmdatenbank](http://www.rausvonzuhaus.de/programmdatenbank) (Eurodesk, 2017) ist zudem die

Qualität der Resultate überprüft und mit Erfahrungsberichten und direkten telefonischen Beratungsangeboten verknüpft. Neben den Online-Angeboten bieten ReferentInnen von Informationsnetzwerken wie EuroDesk kostenlose individuelle Beratungen an oder referieren als ExpertInnen vor Gruppen. Die Nutzung solcher Datenbanken und Beratungsangebote ist sinnvoll, schafft ein Bewusstsein für mögliche Wege und stärkt so auch das Selbstvertrauen der Interessierten, was wiederum die ersten Schritte erleichtert. Diese Akteure leisten über diesen Service hinaus einen großen Beitrag zur Vernetzung der unterschiedlichen Träger, um mögliche Überschneidungen der Programminhalte kenntlich zu machen und Synergien zu nutzen.

Die Vielfalt der Wege in ein Brückenjahr im Ausland ist zu

Beginn eher unübersichtlich. Unter anderem können Interessierte an Sprachkursen teilnehmen, als Au-Pair arbeiten oder im Rahmen von „Work & Travel“ oder WWOOFen (World Wide Opportunities on Organic Farms) verschiedene Länder bereisen. Einen weitaus größeren Anteil machen mittlerweile jedoch Freiwilligendienste aus: „kulturweit“ (kultureller Freiwilligendienst), „weltwärts“ (entwicklungspolitischer Freiwilligendienst) und der „Europäische Freiwilligendienst“ sind nur drei Beispiele. Die Ziele, Voraussetzungen und mögliche Zielländer dieser Programme variieren allerdings stark.

Eine erste Tendenz zeigt folgende Statistik von Eurodesk, als großer Akteur mit deutschlandweitem Netzwerk an Beratungsstellen, zu den angefragten Zielregionen.



(Eurodesk, rausvonzuhaus.de, 2017)

Die meisten dieser Angebote richten sich an junge Menschen, die nach dem Schulabschluss nicht direkt ins Berufs- oder Studienleben einsteigen wollen. Am größten ist das Interesse an Einsätzen im europäischen Ausland (47% aller Anfragen) sowie in den USA (14% aller Anfragen). Aber auch Mittel- und Südamerika (10% aller Anfragen) sowie Ozeanien (10% aller Anfragen) sind als Zielregionen sehr beliebt.

Was bewegt immer mehr junge Menschen, sich für solche Brückengänge zu entscheiden? Besonders groß ist das Interesse bei Jugendlichen in den Übergängen zwischen Schule und Studium oder Berufsausbildung (64% aller Anfragen).

Nach dem Schulabschluss sind sich viele junge Erwachsene sehr wohl der Tragweite ihrer Entscheidung für einen Beruf oder eine der

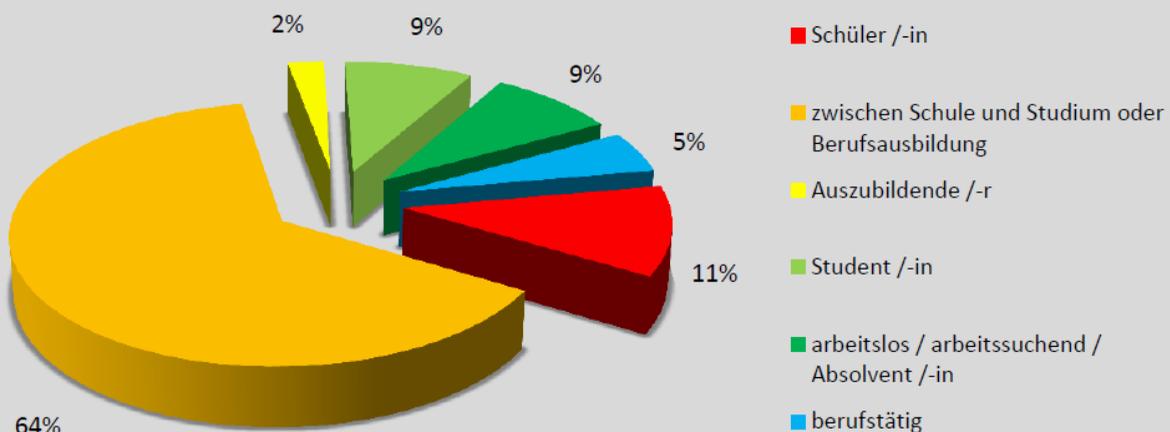
über 16.000 Studienrichtungen bewusst. Welcher Zeitpunkt ist besser in der an Leistung orientierten Gesellschaft geeignet als die Zeit zwischen dem Abschluss eines Lebensabschnittes und dem Beginn eines neuen?

Während das Anforderungsprofil an Schüler, Studierende, Auszubildende, Berufstätige und Familien gefühlt jedes Jahr wächst - man denke an die oft nur auf den beruflichen Kontext bezogenen Interpretationen des Begriffes „Lebenslanges Lernen“ - wachsen gleichzeitig auch die individuellen Erwartungen an die eigene Zukunft. Diskussionen um soziologische Begriffe wie „Erlebnisgesellschaft“ (Schulze, 2005), „Multioptionsgesellschaft“ (Gross, 1994) oder „Generation Y“ (Hurrelmann & Albrecht, 2014) spiegeln die sich verändernden subjektiven und gesellschaftlichen Erwartungshaltungen an den eige-

nen Lebensweg wieder. Der Druck zur Verbesserung und Professionalisierung sowie zur individuellen Verwirklichung wächst also von extrinsischer und intrinsischer Seite. Dass diese beiden Seiten nicht unbedingt immer miteinander vereinbar sind und mitunter zu Spannungsfeldern führen, sei hier nur am Rande erwähnt.

Besonders interessant ist, was durch die Auslandsaufenthalte in den jungen Menschen geschieht. Der französische Soziologe Pierre Bourdieu kann zum Verständnis dieser Veränderungsprozesse mit seinem Konzept des Habitus und des sozialen Feldes einen hilfreichen Beitrag leisten. Im Laufe unserer Sozialisation eignen wir uns spezifische Wahrnehmungs-, Handlungs- und Wertemuster - einen bestimmten Habitus - an, deren Gültigkeit wir in sozialen Interaktionen mit den uns umge-

## Lebensabschnitt und Status der Anfragenden



(Eurodesk, rausvonzuhause.de, 2017)

benden Menschen ständig anpassen, schärfen und standardisieren. Dieser Prozess verhindert, dass wir im Umgang mit Menschen, die ähnlich aufgewachsen sind, bestimmte Routinen etablieren und uns so nicht jedes Mal neu auf das Gegenüber einstellen müssen. Ein sehr simples Beispiel liefern Begrüßungsrituale und deren Unterschiede abhängig von Ländern, Regionen und sozialen Schichten. Routinen sozialer Interaktion werden also durch Erfahrungswerte gewonnen. Sie verleihen uns Sicherheit in unserem sozialen Feld, welches die Gesamtheit aller gesellschaftlichen Interaktionen, in die wir treten, beschreibt. Durch Auslandsaufenthalte in anderen Ländern treten wir aus dem sicheren gesellschaftlichen Raum, in welchem wir aufgewachsen sind, heraus. Reist man nun im Rahmen eines Freiwilligendienstes nach Ägypten, um ein soziales Projekt in einem Waisenhaus zu unterstützen, stößt man auf Menschen, die in einem teilweise sehr unterschiedlichen sozialen Feld sozialisiert wurden. Deren Wahrnehmungs-, Handlungs- und Wertemuster können sich in einigen Punkten stark von den eigenen unterscheiden. In diesem Sinn gibt es keine einzig „richtigen“ oder „falschen“ Verhaltensweisen, sondern lediglich unterschiedliche. Um diesen Übergang zu erleichtern und für Unterschiede zu sensibilisieren, führen viele Anbieter solcher Auslandsaufenthalte interkulturelle Trainings als Vorbereitung für die Freiwilligen durch.

Der Kontakt zu Menschen aus anderen kulturellen Kontexten im Rahmen von Auslandsaufenthalten bietet also enorme Chancen. Man

lernt andere Wahrnehmungs-, Handlungs- und Wertemuster zu verstehen und die eigenen in ihrer Kontextabhängigkeit der individuellen Sozialisation zu reflektieren. Was stattfindet ist also ein Lernprozess, der zum einen Brücken baut und zum anderen die Beziehung zu sich selbst verändert. Das Sprichwort „Den eigenen Horizont erweitern“ beschreibt sehr gut, dass Auslandsaufenthalte zur Selbstreflexion sowie zum Verständnis anderer Kulturen und Universalisierung eigener Werte beitragen können.

#### Literaturverzeichnis

- Eurodesk. (04. 05 2017). rausvonzuhaus. Von [www.rausvonzuhaus.de/programmdatenbank](http://www.rausvonzuhaus.de/programmdatenbank) abgerufen
- Eurodesk. (04. 05 2017). rausvonzuhaus.de. Von <https://www.rausvonzuhaus.de/downloads/Presseartikel/EurodeskBeratungsstatistik2010.pdf> abgerufen
- Gross, P. (1994). *Die Multioptionsgesellschaft*. Berlin: Suhrkamp Verlag.
- Hurrelmann, K., & Albrecht, E. (2014). *Die heimlichen Revolutionäre - Wie die Generation Y unsere Welt verändert*. Weinheim: Verlag Beltz.
- Schulze, G. (2005). *Die Erlebnisgesellschaft: Kultursoziologie der Gegenwart*. Frankfurt am Main: Campus Verlag.



Patrick Schneider ist Diplomsoziologe und Vorstand im Verein Absolventen der Bamberger Soziologie. Als Referent im Programm „Studienkompass“ der Stiftung der Deutschen Wirtschaft fördert er junge Erwachsene aus nicht akademischen Elternhäusern bei deren Übergang ins Hochschulsystem. Er hat Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit und der internationalen Politik im In- und Ausland gesammelt.

## Wie einen ein Jahr Auszeit ins Aus, aber auch in neue Berufswelten befördern kann

Zunächst sei gesagt: Wenn Sie gerade ein Jahr „anderswo“ verbracht haben oder Ähnliches planen: Meinen Glückwunsch! Immer noch viel zu wenige entscheiden sich für ein Jahr „out of the box“. Die Beweggründe können aus der Frustration genauso wie aus dem Fernweh oder dem Bedürfnis nach der weiten Welt kommen, Sie können kurz vor dem Bore- oder Burn-Out stehen, der Effekt ist derselbe: Sie entscheiden sich für eine Auszeit.

Eine Auszeit kann ganz unterschiedlich aussehen: Eine lange Reise nach dem Abitur oder dem Studienabschluss, Work & Travel, ein freiwilliges soziales Jahr, ein Jahr des Nichtstuns - und sie hat sicherlich Auswirkungen auf den weiteren Lebensweg. So auch auf den eigenen Lebenslauf. Genau solche Werdegänge und Lebensläufe werden in Personalabteilungen bei späteren Bewerbungen gründlich unter die Lupe genommen. Denn wie so oft ist Manches nicht so, wie es auf den ersten Blick scheint. War das Jahr der Arbeitslosigkeit wirklich freiwillig? Wie erfolgte die Trennung vom letzten Arbeitgeber? Was ist im Zeugnis

vermerkt? Als Recruiterin achte ich vor allem auf versteckte Hinweise und Formulierungen.

### „Ich gönne mir eine Auszeit“

Diesen Satz habe ich bisher nur selten gelesen. Warum? Der Bewerber / die Bewerberin zeigt gönnerhaftes Verhalten auf. Es könnte genauso heißen „Ich habe genug gearbeitet“. Zudem suggeriert der Begriff Auszeit ein gewisses „Nichtstun“, fernab von aller Aktivität. Wie lang geht dieser Prozess des „Gönnens“ denn? Ein Jahr? Gönnen sich der Arbeitnehmer / die Arbeitnehmerin diese Auszeit in Zukunft öfter? Wie kann ich mir

als Arbeitgeber sicher sein, dass es den Bewerber / die Bewerberin nicht nach kürzester Zeit wieder in die Ferne zieht?

### „Ich brauchte eine Auszeit“

Das heißt aus Personalersicht: Es war nicht mehr fünf vor zwölf, sondern schon fast zu spät für diese Auszeit! Sie sind also so erschöpft in diese Zeit ohne Arbeit gegangen und benötigten erstmal Erholung von Ihrem bisherigen Schaffenswerk. Das wirft kein gutes Licht auf das zukünftige Energielevel und die Belastbarkeit. Haben Sie sich oder wurde Ihnen zu viel zugemutet?

### „Ich habe mich für Veränderungen entschieden“

Hierbei zeigt man einen aktiven Entscheidungsprozess und einen Weg auf, der bewusst eingeschlagen wurde! Sie haben einen



Wunsch, den Sie sich schon immer erfüllen wollten? Eine Reise, dessen Verlauf Sie kulturell und persönlich geprägt hat? Ein Land oder eine Sprache, die Sie menschlich voranbringt? Toll, dass Sie es angehen oder angegangen sind! Sie sind bereit für Veränderungen und probieren Neues aus. Das heißt nicht, dass es in der vorangegangenen Position nicht gekriselt hätte. Aber es zeigt, dass Sie bereit sind, Ziele zu verfolgen. Achten Sie trotzdem darauf, dass Sie sich im Guten von Ihrem Arbeitgeber trennen. Er wird im Zweifelsfall über Sie sagen können, dass Sie Pläne realisieren und anpackend agieren. Der letzte Eindruck darf nicht lauten: „Wenn es Probleme gibt, läuft er/sie davon.“

#### „Ich wurde gebraucht“

Diese Formulierung trifft vor allem im Zusammenhang mit ehrenamtlicher, humanitärer Direkthilfe sowie in Familienunternehmen zu. Hier ist schließlich Anpacken gefragt! Das verrät uns Personalbeauftragten vor allem etwas über Ihr Sozialgefüge und -verhalten. Da ehrenamtliche Tätigkeiten oft mit politischen Themen verknüpft sind, rate ich, die Politik hier außen vor zu lassen - außer, man bewirbt sich um ein politisches Amt.

#### Worauf man beim Bewerben achten sollte:

- Man sollte gut überlegen, was die Beweggründe für das gap year waren und in welcher Art dies nach außen präsentiert werden soll. Lassen Sie die Zeit nicht als gap - also als Lücke - dastehen sondern zeigen Sie, wozu dieses Jahr gut war! Welche Lücke konnte man anderweitig somit schließen? Wo konnten Sie sich weiterentwickeln? Wohin hat es Sie gebracht? Welche Soft Skills konnten Sie verbessern?

- Machen Sie klar, dass das gap year keine „Flucht in die Freiheit“, sondern eine Bereicherung war!
- Verschleiern Sie Ihre Arbeitssuche nicht. Wenn Sie eigentlich nur zwei Wochen auf Urlaub waren und restlich mehrere Monate auf Arbeitssuche, versuchen Sie ehrlich mit sich und Ihrem CV (Curriculum vitae = Lebenslauf) zu bleiben.
- Wenn es zum Vorstellungsgespräch kommt, bringen Sie gerne ein Beispiel einer schwierigen Situation und wie sie diese gemeistert haben! Es zeichnet ein gutes Bild, wenn man trotz Sprachschwierigkeiten keine Kommunikationsprobleme hatte oder gar prägenden Erlebnissen wie einem Überfall, einem Monsun o.A. mit Ruhe und problemlösend begegnet ist.
- Weisen Sie darauf hin, dass Sie trotz Ihrer Offenheit für neue Erlebnisse nicht vorhaben, dem neuen Unternehmen nach kurzer Zeit wieder „flügge“ zu werden, sondern Ihre Offenheit in die neue Stelle mit einfließen lassen wollen!
- Der Ton macht die Musik. Präsentieren Sie dieses Jahr mit dem Stolz, den es auch verdient! Es sagt schließlich über Sie aus, dass Sie fähig

sind, eine Entscheidung zu treffen und Veränderungen zu leben!

Jeder wird verändert in eine Ära nach dem gap year gehen - so viel ist sicher.

Ich wünsche jedenfalls viel Erfolg für die Jobsuche, das Vorankommen oder auch den Neustart!



*Tonja Schwenner (29) hat Medien- und Kommunikationswissenschaften an der alpe Adria Universität studiert und ist Recruiterin bei einem Handelsunternehmen in Würzburg. In der österreichischen Heimat war sie zuvor im Headhunting und im Bereich Executive Search tätig.*

## Interview mit Renate Wendel: „Wer sich darauf einlassen kann, findet sicherlich Freunde - wenn nicht gar Familie - für´s Leben.“

### *Stell dich und deine (tägliche) Arbeit bitte kurz vor.*

Mein Name ist Renate Wendel. Seit 2012 bin ich Referentin für den Weltfreiwilligendienst im BDKJ Diözesanverband Würzburg. Zusammen mit unseren Kooperationspartnern - der Diözesanstelle Mission, Entwicklung, Frieden, den Missionsbenediktinern, den Erlörschwwestern und dem CAJ Diözesanverband Würzburg - bieten wir jungen Erwachsenen die Möglichkeit, für 12 Monate einen Freiwilligendienst in Tansania oder Lateinamerika in verschiedenen Projekten zu leisten.

Neben bürokratischen Tätigkeiten wie Dokumentation, Anträge, Abrechnung, etc. gehören zu meinen Aufgaben auch Öffentlichkeitsarbeit, Austausch und Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern im In- und Ausland sowie Auswahl, Vorbereitung und Begleitung der Freiwilligen.

Die jungen Menschen arbeiten in verschiedenen Projekten wie Kin-

dergärten, Schulen, Jugendzentren, Krankenhäusern, etc. mit und bringen sich mit ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten ein. Sie haben die Chance, andere Menschen, Sprachen, Kulturen und Lebensweisen in den unterschiedlichsten Ausprägungen kennen zu lernen. Damit die Freiwilligen diesen Herausforderungen gewachsen sind, ist eine gute Vorbereitung und Begleitung im Vorfeld und vor Ort wichtig. Themen in der Vorbereitung sind deshalb das Wissen um eigene Stärken und Schwächen sowie die eigene aber auch andere Kulturen, Kommunikation und Sprache, Konflikte und Lösungsstrategien, Krisen und Bewältigungsstrategien, Selbstbehauptung und Gewaltprävention, entwicklungspolitische Themen und vieles mehr.

### *Uii....das hört sich spannend an. Was fasziniert dich am meisten an deiner Arbeit?*

Am meisten an meiner Arbeit faszinieren mich zum einen meine eigenen Erfahrungen und Begeg-

nungen mit anderen Menschen und Kulturen z. B. bei Besuchen in den Projekten und Einsatzstellen, in denen die Freiwilligen leben und arbeiten. Zum anderen faszinieren mich die Erlebnisse und Erfahrungen der Freiwilligen bzw. die Veränderungen, die diese Erlebnisse und Erfahrungen mit sich bringen und bewirken. Für mich ist es immer wieder bemerkenswert wie die jungen Erwachsenen mit den Herausforderungen dieses Dienstes umgehen und welche (Aus-) Wirkungen das nach sich zieht.

### *Was müssen die Freiwilligen mitbringen?*

Um einen Weltfreiwilligendienst machen zu können, müssen Interessierte zwischen 18 und 28 Jahren alt sein und einen Schulabschluss haben. Sie müssen Interesse an anderen Menschen, Kulturen, Lebensweisen und Sprachen haben sowie die landestypische Sprache beherrschen bzw. sich im Vorfeld aneignen. Sie müssen Fähigkeiten und Fertigkeit-



ten mitbringen, die im jeweiligen Projekt gefordert sind - z. B. Erfahrungen in der Jugendarbeit für die Arbeit im Jugendzentrum oder eine medizinische Ausbildung für die Mitarbeit im Krankenhaus. Unerlässlich in allen Einsatzstellen ist Eigeninitiative seitens der Freiwilligen! Wer nur schwer auf andere Menschen zugehen kann, wird im Weltfreiwilligendienst nicht glücklich werden.

Wir bieten keinen All-inclusive-Urlaub mit Wohlfühlfaktor, aber wir bieten Interessierten die einmalige Chance, 12 Monate intensiv mit Menschen zusammen zu leben und sie kennen zu lernen. Wer sich darauf einlassen kann, findet sicherlich Freunde - wenn nicht gar Familie - für's Leben.

*Es ist sicherlich spannend zu sehen, wie sich die jungen Menschen im Lauf des Jahres entwickeln.*

*Wie nimmst du das wahr?*

In meinen Augen ist dieser Freiwilligendienst ein Lerndienst mit unzähligen Dimensionen. Jede/r kann von jeder/m lernen und jede/r lernt von jeder/m - die Freiwilligen von den (verantwortlichen) Menschen vor Ort, die Partner von den Freiwilligen, wir als Organisation von den Partnern, aber auch von den Freiwilligen, ...! Meine Erfahrungen der letzten Jahre zeigen immer wieder, wie sehr die Freiwilligen persönlich vom Weltfreiwilligendienst profitieren. Bei den Seminaren nach der Rückkehr wird mir jedes Jahr wieder von neuem bewusst, wie sehr die jungen Menschen in diesen Monaten im Ausland

„wachsen“ - gefühlt wie in einem Zeitraffer.

Nach ihren eigenen Erfahrungen gefragt, sind es die Herausforderungen und/oder Krisen, an denen sie am meisten gewachsen sind und sie behaupten zu 90%, dass sie selbst viel mehr bekommen und gelernt haben von den Menschen vor Ort als sie selbst geben und/oder in den Projekten bewirken konnten.

Mich berührt sehr, wenn Freiwillige sagen oder schreiben, „wie wertvoll der Weltfreiwilligendienst für ihre persönliche Entwicklung war, ihr Weltbild und sie als Mensch geprägt hat“. Kein anderer Austausch, z. B. Auslandssemester im Studium, kann bieten, was der Weltfreiwilligendienst bietet - „die Chance sich ungezwungen an einem Ort einbringen zu können, wo man merkt, dass es wirklich nötig ist“. Das heißt für mich, der Weltfreiwilligendienst prägt für's Leben - manchmal im Blick auf Studien- bzw. Berufswahl, v. a. aber den Menschen in seiner Persönlichkeit.

*Wie ist dein Eindruck hinsichtlich der Nachhaltigkeit?*

Die Gruppe der Freiwilligen wächst ab der Vorbereitung zusammen und trägt sich gegenseitig durch den Dienst, aber auch noch lange danach. Meines Wissens bestehen in allen Jahrgängen noch Verbindungen zwischen den Freiwilligen bis hin zu regelmäßigen Treffen.

Ein von uns angebotenes Treffen

für ehemalige Freiwillige im Frühjahr 2014 wurde ebenfalls sehr begrüßt und gut angenommen. Der Wunsch nach einer Wiederholung kommt auch immer wieder bei mir an.

Viele ehemalige Freiwillige bleiben uns als Multiplikatoren erhalten, bringen sich mit ihren Erfahrungen beispielsweise in die Vorbereitung neuer Freiwilliger ein, stehen immer wieder gerne mit Rat und Tat oder auch als Referent/innen zur Verfügung. Das ist eine unbezahlbare Ressource, die sowohl die neuen Freiwilligen als auch wir als Entsendeorganisation sehr zu schätzen wissen. Ich persönlich freue mich sehr, wenn Freiwillige auch nach Jahren immer wieder - mal mehr, mal weniger - den Kontakt suchen und mit uns verbunden bleiben.



*Renate Wendel hat nach ihrer Ausbildung zur Industriekauf-frau Soziale Arbeit in Bamberg studiert. Seit 2002 ist sie im BDKJ als Referentin tätig und seit 2012 für den Bereich Weltfreiwilligendienst verantwortlich.*

# Welcher Gap-Year-Typ bist du?

Du hast dich dafür entschieden ein Gap Year zu machen. Du hast aber noch keine Ahnung, wie du das Jahr füllen möchtest? Dann mache jetzt den ultimativen Gap-Year-Test und finde heraus, was für ein Typ du bist!

*Während meines Gap Years möchte ich...*

- 1. ... meine Zeit im Ausland verbringen.**
  - A Ja, egal wohin, Hauptsache raus.
  - B Joa, aber raus aus meinem täglichen Umfeld reicht mir.
  - C Nur wenn das Angebot wirklich meinen Wünschen entspricht.
  - D Nein, zuhause ist es immer noch am schönsten.
- 2. ... mich sozial engagieren.**
  - A Ja, auf jeden Fall, wenn schon eine Pause, dann eine sinnvolle.
  - B Joa, mit Menschen arbeiten macht schon Spaß.
  - C Eher nicht, ich möchte einfach eine Auszeit nehmen.
  - D Joa, wenn es sich als Arbeitsmöglichkeit ergibt.
- 3. ..., dass alles geregelt und organisiert ist.**
  - A Joa, das gibt mir Sicherheit.
  - B Ja, dann kann ich mich voll auf meine Beschäftigung konzentrieren.
  - C Naja, ein geregelter Tagesablauf hilft mir schon.
  - D Eher nicht, ich will ja eine Pause von Zwängen und Regelungen haben.
- 4. ... auf Gleichgesinnte treffen.**
  - A Ja, denn geteilte Freude ist doppelte Freude.
  - B Joa, mit ein paar Freunden ist es immer lustiger.
  - C Eher nicht, ich will lieber neue unbekannte Leute kennenlernen.
  - D Nein, ohne ablenkende andere Personen kann ich mich voll auf mich selbst konzentrieren.
- 5. ... zu einer Entscheidung kommen.**
  - A Ja, das Jahr nutze ich vor allem zur Selbstfindung und Entscheidungsfindung.
  - B Joa, ich brauche einfach noch etwas Zeit, um mir über meine berufliche Zukunft klarer zu werden.
  - C Eher nicht, ich habe schon einen groben Plan wie es weiter gehen soll.
  - D Nein, ich weiß genau, was ich machen will.
- 6. ... neue Kulturen kennenlernen.**
  - A Ja, ich finde es super, in andere Kulturen einzutauchen.
  - B Joa, man erlebt doch immer interessante Überraschungen.
  - C Eher nicht, unsere eigene Kultur ist ja auch spannend.
  - D Nein, das mache ich schon im Urlaub.
- 7. ... etwas Neues Ausprobieren.**
  - A Ja, ich möchte in ein anderes Berufsfeld hinein schnuppern.
  - B Ja, ich möchte eine Sprache erlernen.
  - C Nein, ich will einfach nur dem Stress entfliehen.
  - D Joa, als Ausgleich will ich mal körperlich statt geistig arbeiten.
- 8. ... spirituelle Erfahrungen machen.**
  - A Ja, denn das Jahr gibt mir Zeit, mich mit Gott und mir selbst zu beschäftigen.
  - B Joa, wenn es sich bei meiner Arbeit anbietet.
  - C Eher nicht, ich möchte mich lieber mit den irdischen Dingen beschäftigen.
  - D Nein, damit kann ich gar nichts anfangen.

## Auswertung

	1	2	3	4	5	6	7	8
A	1	3	2	3	0	2	3	0
B	0	2	3	1	3	1	2	3
C	2	1	0	2	2	0	0	2
D	3	0	1	0	1	3	1	1

## 11 - 16 Welt- / europäischer Freiwilligendienst

Deine soziale Ader will endlich ausgelebt werden. Du willst helfen und was bewegen und zwar im großen Stil! Deshalb leistest du ein Jahr **Weltfreiwilligendienst** und bist vor Ort für die Menschen da. Du bist in einer Schule oder einem Krankenhaus, leistest Hilfe für Menschen auf der Straße und bist dir definitiv nicht zu fein, mit anzupacken und in einfachen Verhältnissen zu leben. Für dich ist die Aufgabe eine Erfüllung! Und obendrein lernst du eine ganz andere Kultur kennen und verbesserst deine Sprachkenntnisse. Et was weniger weit entfernt gibt es ebenfalls viele Projekte, in denen du dich engagieren kannst. Über einen **europäischen Freiwilligendienst** kannst du ebenso viel erfahren und lernen und bist an Weihnachten trotzdem zuhause. <http://www.weltwaerts.de/de/> <https://www.jugend-in-aktion.de/foerderung/leitaktion-1/europaeischer-freiwilligendienst/>

## 0 - 5 Kloster / Bibelschule / Pilgerreise

Du scheinst dich mal wieder auf das Wesentliche im Leben konzentrieren zu wollen. Mal deinem bekannten Alltag entfliehen? Dich intensiv mit der Bibel und Gottes Wort befassen oder willst dich einfach selbst finden? Dann scheint eine Zeit im **Kloster**, an einer **Bibelschule** oder auf **Pilgerreise** genau das Richtige für dich zu sein. Denn hier lässt sich Besinnung, Gemeinschaft und ein völlig neues Umfeld erleben. <http://www.jakobsweg-pilgern.de/> <https://www.kloster-auf-zeit.de/>

## 17 - 21 Bundesfreiwilligendienst / FSJ

Du bist dir noch nicht sicher, wohin dich dein Weg beruflich in nächster Zeit führen soll, bist eher der heimatverbundene Typ und möchtest dich aber irgendwie nützlich machen und noch eine kleine Pause haben bis du mit Ausbildung oder Studium beginnst. Bei einem **Bundesfreiwilligendienst**, einem **FSJ** oder den Nachahmern im ökologischen oder kulturellen Bereich, kannst du in einen Bereich hineinschnuppern, dort Aufgaben übernehmen und Erfahrungen in einem Berufsfeld sammeln. Du wirst während des Jahres gut betreut und kannst dich entscheiden, ob du deine Stelle lieber in der Nähe deines Heimatortes oder in einer anderen Stadt suchst. <http://www.fsj.bayern.de/#suche> <https://www.bundesfreiwilligendienst.de/>

## 6 - 10 Au pair / Wwoofing / Work & Travel

Du hast kein Problem damit dich in deinem Gap Year nützlich zu machen, wenn auch etwas für dich dabei heraus springt. Folglich könntest du dir das Kinder hüten vorstellen (**Au pair**) oder auch auf einem Bio-Bauernhof mit anpacken (**Wwoofing**). Auch das Arbeiten als Gelegenheitsjobber, um für das nächste Reiseticket genug Geld zu haben (**Work & Travel**), könnte etwas für dich sein. Wenn du folglich die Chance hast, Kost und Logie umsonst zu bekommen, ein bisschen zu Jobben und nebenbei trotzdem Land und Leute kennenlernen kannst, bist du genau der richtige Typ für **Work & Travel**, **Au-Pair** oder **Wwoofing**. <http://www.wwoofinternational.org/> <https://www.travel-works.de/work-and-travel.html>

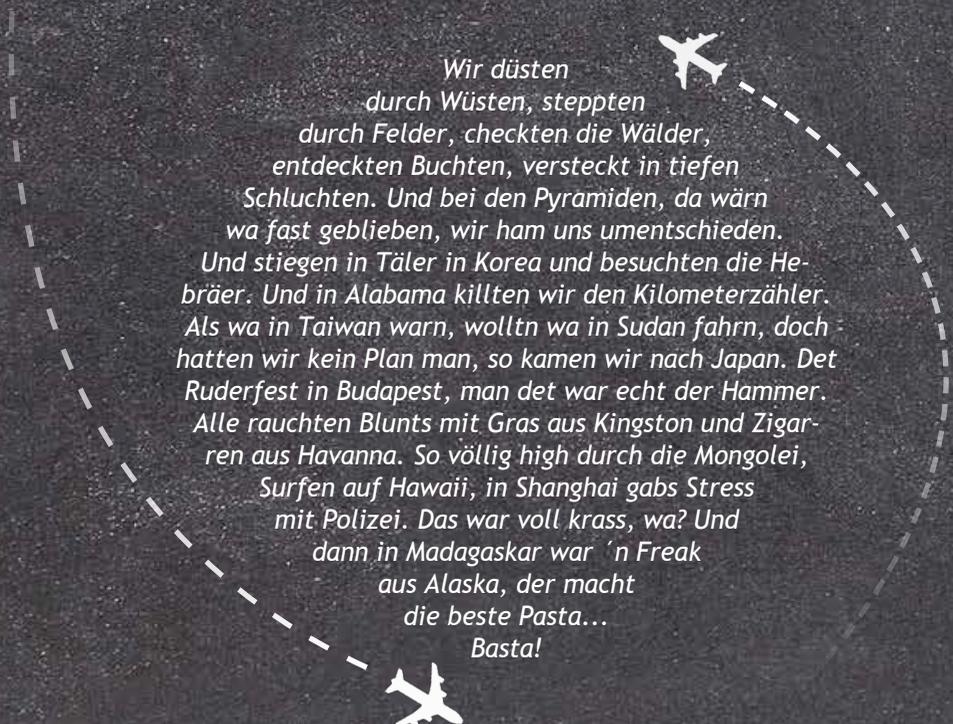
## Chillen

Und wenn keines der Testergebnisse zu deinen Interessen passt, dann gibt es noch eine 5. Möglichkeit, weil arbeiten gerade gar nicht dein Ding ist: **Chillen** und das ganze Leben entspannt angehen ist gerade dein Motto. Wieso auch nicht - einfach mal „Dasein“ ohne Intention. Du fühlst dich Zuhause am Wohlsten und möchtest dir einfach mal wieder mehr Zeit für deine Freunde und Familie nehmen. Vielleicht ergibt sich ab und zu ein Nebenjob, aber wenn nicht, ist es auch nicht schlimm, denn du weißt immer etwas mit deiner Zeit anzufangen. Denn auch in der Heimat kann man aktiv unterwegs sein oder sich in Ruhe Zeit zum Besinnen nehmen.



## LIEDER FÜR UND ÜBER LÜCKENJAHRE...

Eine der wohl chilligsten und abenteuerlichsten musikalischen Weltreisen kommt von den Ohrbooten: Autobahn



Wir düsten  
durch Wüsten, steppten  
durch Felder, checkten die Wälder,  
entdeckten Buchten, versteckt in tiefen  
Schluchten. Und bei den Pyramiden, da wärn  
wa fast geblieben, wir ham uns umentschieden.  
Und stiegen in Täler in Korea und besuchten die He-  
bräer. Und in Alabama killten wir den Kilometerzähler.  
Als wa in Taiwan warn, wolltn wa in Sudan fahrn, doch  
hatten wir kein Plan man, so kamen wir nach Japan. Det  
Ruderfest in Budapest, man det war echt der Hammer.  
Alle rauchten Blunts mit Gras aus Kingston und Zigar-  
ren aus Havanna. So völlig high durch die Mongolei,  
Surfen auf Hawaii, in Shanghai gabs Stress  
mit Polizei. Das war voll krass, wa? Und  
dann in Madagaskar war 'n Freak  
aus Alaska, der macht  
die beste Pasta...  
Basta!

Auch Udo Jürgens - später zusammen mit den Sportfreunden Stiller - singt in seinem Lied „Ich war noch niemals in New York“ von der Sehnsucht nach mehr Leben, mehr Freiheit und mehr Verrücktsein.

„Und als er draußen auf der Straße stand da fiel ihm ein, dass er fast alles bei sich trug.  
Den Pass, die Eurocard und etwas Geld, vielleicht ging heute Abend noch ein Flug.  
Er könnt' ein Taxi nehmen dort am Eck oder Autostopp und einfach weg.  
Die Sehnsucht in ihm wurde wieder wach.  
Noch einmal voll von Träumen sein, sich aus der Enge hier befrei'n.  
Er dachte über seinen Aufbruch nach, seinen Aufbruch nach...“

Ich war noch niemals in New York,  
ich war noch niemals auf Hawaii,  
ging nie durch San Francisco in zerrissenen Jeans.  
Ich war noch niemals in New York,  
ich war noch niemals richtig frei,  
einmal verrückt sein und aus allen Zwängen flieh'n.“



## Buch

### Rachel Joyce: Die unwahrscheinliche Pilgerreise des Harold Fry

Eigentlich wollte Harold Fry nur schnell einen Brief an eine Freundin einwerfen, die im Sterben liegt. Doch aus diesem kurzen Weg wurden 87 Tage und 1000 Fußkilometer von Süngland bis an die nördliche Grenze zu Schottland. Eine Reise zu sich selbst und in das Hospiz seiner Freundin Queenie.

„Ein ganz außergewöhnlicher und tief berührender Roman - über Geheimnisse, besondere Momente und zufällige Begegnungen, die uns von Grund auf verändern. Über Tapferkeit und Betrug, Liebe und Loyalität und ein ganz unscheinbares Paar Segelschuhe.“, ist bei fischerverlage.de zu lesen.

### Bill Bryson: Picknick mit Bären

Bill Bryson ist ein Weltenbummler der besonderen Art. Von seinen monate- bis jahrelangen Reisen durch Europa („Streifzüge durch das Abendland“), Australien („Frühstück mit Kängurus“) und Amerika bringt er beeindruckende und humorvolle Berichte mit. In „Picknick mit Bären“ macht er sich mit einem Freund auf den Weg, den 3500 km langen Appalachian Trail von Georgia bis nach Maine zu bezwingen und damit 14 Bundesstaaten zu durchqueren.



## FILM

### Eat, Pray, Love (USA, 2010)

Der Film beruht auf einer wahren Begebenheit: Die Amerikanerin Liz (Julia Roberts) führt eigentlich ein glückliches Leben mit einem guten Job und ohne Geldsorgen. Doch plötzlich gerät alles aus den Fugen: Ihr Ehemann will eine Familie gründen, doch sie fühlt sich nicht bereit. Die Beziehung zerbricht und endet in einem Rosenkrieg. Nach der Scheidung trifft sie die Entscheidung, für ein Jahr alles hinter sich zu lassen: Arbeit, Freunde und New York. Sie will ihren „Appetit auf's Leben“ wieder bekommen. Diese Suche führt sie nach Italien, Indien und Bali. Auf ihrer Reise lernt sie, das dolce vita zu leben, durch Gebet und Meditation zu sich selbst zu finden und am Ende sich wieder zu verlieben.

### Into the wild (USA, 2007)

Ebenfalls eine Geschichte, die sich so Anfang der 1990er Jahre ereignet hat: Christopher McCandless, 22 Jahre, aus wohlhabenden Verhältnissen und mit Studienabschluss in Geschichte und Anthropologie. Aufgrund von Problemen in der Familie spendet er sein gesamtes Vermögen an eine Hilfsorganisation, bricht seine Zelte in der Heimat ab und startet eine Reise durch die USA. Am Ende landet er zu Fuß in der Wildnis Alaskas. Nur mit einem Rucksack, in einfachsten Lebensumständen, fernab der menschlichen Zivilisation am nördlichen Polarkreis. Die Süddeutsche Zeitung schreibt darüber: „Die amerikanische Sehnsucht nach der letzten Grenze, Naturphantasien von Rousseau bis Thoreau, Ausstiegswünsche und Hippie-Radikalismus - das alles steckt in dieser Erzählung.“

Von ähnlichen Motiven und Beweggründen berichten die Filme „Spuren“ (Australien, 2013) und „Der große Trip“ (USA, 2014)

## Gap Year ja oder nein - verschiedene Sichtweisen unter KollegInnen

### Die ehemalige FSJlerin

Zu meinem FSJ in der KJA kam ich, da ich einige Zeit sinnvoll zu überbrücken hatte. Ich hatte mein Studium abgebrochen und plante eine Ausbildung als Kinderkrankenschwester. In der KJA lernte ich verschiedene Aufgaben aus den Berufsgruppen der Gemeindefereferenten und Sozialarbeiter kennen. Dabei durfte der Spaß mit Arbeitskollegen und Praktikanten im Team natürlich nicht zu kurz kommen! Im Laufe der Zeit wurde mir immer bewusster, dass dies vielleicht auch eine Aufgabe ist, die mir Spaß macht und die ich mir für später vorstellen kann. So informierte ich mich über den Beruf der Gemeindefereferentin und bin zu dem Schluss gekommen, praktische Theologie zu studieren. Durch mein FSJ konnte ich viele Erfahrungen sammeln und dadurch haben sich sogar meine Zukunftspläne geändert. Tolle Sache!

Anna Möslein (Regionalstelle Schweinfurt)

### Der aktuelle FSJler

Ich bin noch mitten drin, in meinem FSJ in der Jugendarbeit und wohne auch noch zu Hause. Durch mein FSJ haben sich mir viele neue Möglichkeiten eröffnet. Dinge, zu denen ich ohne mein FSJ nie Kontakt oder dafür Zeit gehabt hätte, wie zum Beispiel die Mitarbeit in Gremien wie dem BDKJ Regionalvorstand oder meine Hochseilgartentrainerausbildung. Außerdem hat mir das FSJ ermöglicht noch ein weiteres Jahr zu Hause in der gewohnten Umgebung mit meinen Freunden aus der Schulzeit zu verbringen. Insgesamt habe ich es jedoch noch kein einziges Mal bereut, das FSJ zu machen. Dies liegt zu einem großen Teil auch an meiner genialen Einsatzstelle. Max Wirthmann (Regionalstelle Main-Spessart)

### Die Chillerin

Ich hatte vor meinem Abi einfach gar keine Ahnung, was ich mit mir anstellen soll und hatte deshalb auch nicht die nötige Motivation, mich um ein Auslandsjahr zu kümmern. Stattdessen hatte ich viel Zeit für mein Ehrenamt, für meine Freunde und konnte einfach tun, wonach mir der Sinn stand. Während des Studiums (welches ich mir auch ausgesucht hatte, weil es in meiner Heimatstadt war und sich ganz interessant anhörte) gab es dann keine Möglichkeit, mal einen Auslandsaufenthalt einzubauen, da ich in den Semesterferien immer meine Praktika absolvieren musste. Und nach dem Bachelor ging es relativ schnell, bis ich eine Stelle hatte.

Verena Hack (Referat Jugendarbeit und Schule)

### Der nicht Gap-Year-Nutzer

Ich habe kein Gap Year gemacht und habe es auch nie vermisst. Meine Freunde und Geschwister waren zu dieser Zeit noch alle vor Ort und es war toll, dass ich noch ein paar Jahre als junger Erwachsener mit ihnen verbringen konnte. Mittlerweile sind fast alle in andere Städte gezogen und man sieht sich nur noch ganz selten. Ich hätte diese Zeit nicht woanders verbringen wollen. Matthias Muckelbauer (BDKJ Referent)

### Das Au Pair

Es mag jetzt zwar nach einer leeren Floskel klingen: Aber mein „Gap Year“ nach dem Abi war mit die beste Zeit meines bisherigen Lebens trotz vieler Höhen und Tiefen oder vielleicht gerade deshalb! Ein Jahr als Au Pair in Südfrankreich, in einem 6,5-köpfigen Haushalt (4 Kinder, die Eltern und ein Hund), in einem laizistischen Staat, arbeiten, wo andere Menschen Urlaub machen, die High Society und das Luxusleben der Côte d'Azur erleben und intensiver als sonst spüren, welche Werte ich vertrete!

Christina Lömmer (BDKJ-Diözesanvorsitzende)

# „Alles beginnt mit der Sehnsucht.“ (Nelly Sachs)

Die Jünger Jesu kennen diese Sehnsucht. Sie folgen Jesus.  
Sie folgen der Sehnsucht nach einem „Mehr an Leben“.

Guter Gott,  
Du allein weißt um meine Gedanken und meine Sehnsüchte.  
Schenke mir den Mut, meine Sehnsucht anzuschauen und anzunehmen.  
Gib mir die Entschiedenheit,  
ein offenes Ohr und ein hörendes Herz zu erkennen,  
wohin sie mich treiben.

Lass mich vertrauen in mich, meine Fähigkeiten und den Weg, den Du  
mich führen möchtest.  
Darum bitte ich Dich, durch Christus, meinen Bruder und Weggefährten.  
Amen.

*Tina Becker  
Leiterin Jugendkirche Würzburg  
Dekanatsjugendseelsorgerin Würzburg  
links des Mains*

# Neuigkeiten zum Freistellungsgesetz

Eine gute Nachricht für alle, die ehrenamtlich in der Jugendarbeit aktiv sind: Seit dem 01. April gilt in Bayern das neue Jugendarbeitfreistellungsgesetz (JArbFG). Grundsätzlich heißt das, dass ihr Anspruch darauf habt, von der Arbeit freigestellt zu werden - ohne dafür den regulären Urlaub nehmen zu müssen. Das gilt entweder, wenn ihr ehrenamtlich bei Angeboten der Jugendarbeit aktiv seid (z.B. als GruppenleiterIn auf Zeltlager) oder wenn ihr an einer Fortbildung für solche Tätigkeiten teilnehmt (z.B. für Gruppenleiter-schulungen).

Seit dem 01. April gilt dieser Anspruch für die Zeit von maximal drei Arbeitswochen (also bei einer 40-Stunden-Woche z.B. für maximal 120 Stunden) und höchstens zwölf Veranstaltungen im Jahr. Wie die Zeit aber aufgeteilt wird, spielt keine Rolle. Ihr könnt euch also auch freistellen lassen, wenn ihr für ein Wochenende lediglich ein paar Stunden früher gehen müsst.

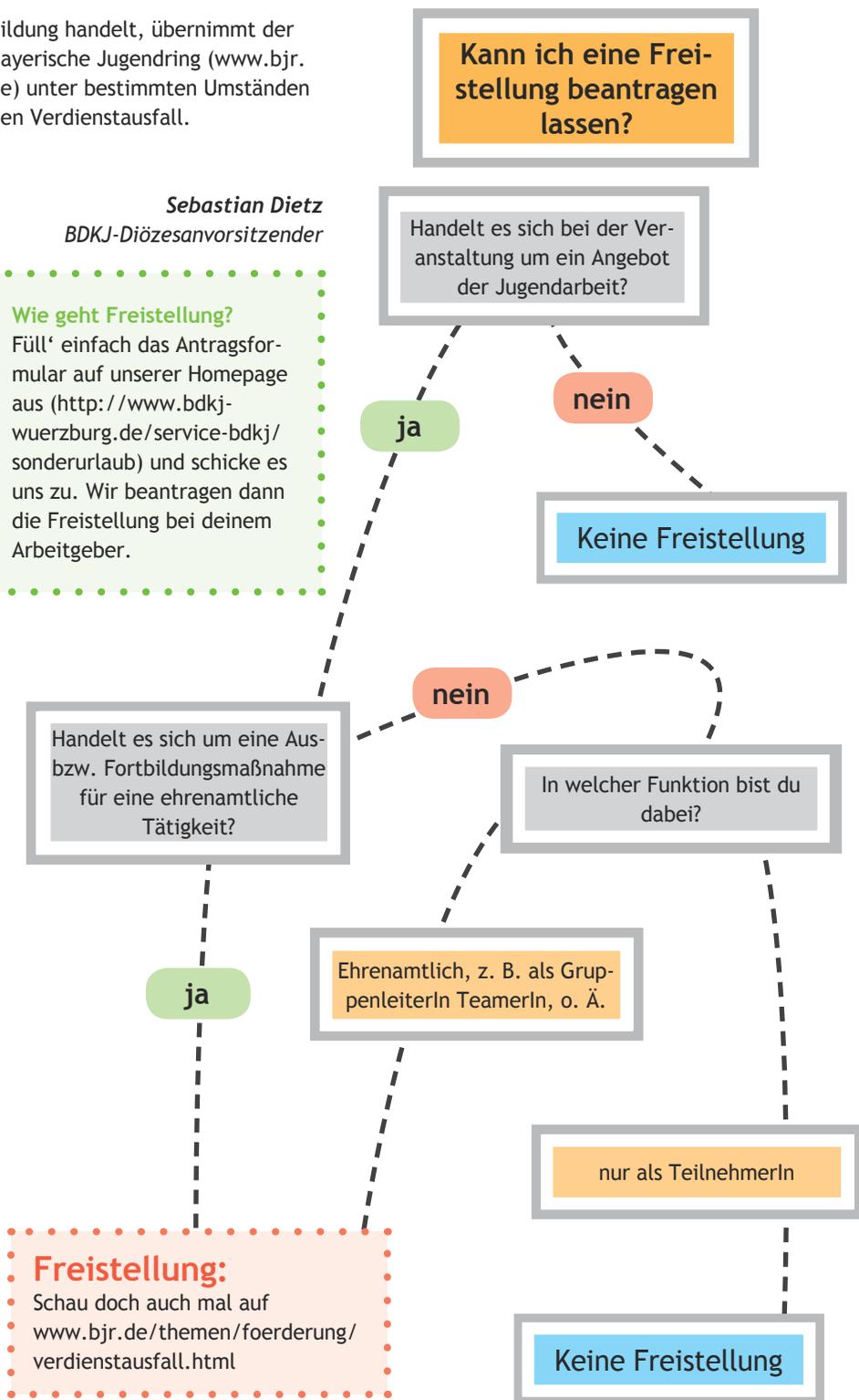
Beantragen kann die Freistellung der Träger, in dem die Veranstaltung stattfindet. Für Angebote in der kirchlichen Jugend(verbands)-arbeit heißt das, dass das Verfahren über uns als Dachverband läuft. Übrigens: Widerspricht der Arbeitgeber nicht in Textform und mit Begründung bis spätestens zwei Wochen vor der Veranstaltung, für die er freistellen soll, gilt der Antrag als genehmigt.

Einen Anspruch auf Lohnfortzahlung gibt es zwar nicht. Aber falls es sich um eine Aus- bzw. Fort-

bildung handelt, übernimmt der Bayerische Jugendring ([www.bjr.de](http://www.bjr.de)) unter bestimmten Umständen den Verdienstaussfall.

**Sebastian Dietz**  
BDKJ-Diözesanvorsitzender

- **Wie geht Freistellung?**
- Füll' einfach das Antragsformular auf unserer Homepage aus (<http://www.bdkj-wuerzburg.de/service-bdkj/sonderurlaub>) und schicke es uns zu. Wir beantragen dann die Freistellung bei deinem Arbeitgeber.



# Verleihung des Bischof-Stangl-Preises

Am Samstag, den 11. März 2017 war es soweit. Ehrengäste, Interessierte und viele ehrenamtlich Engagierte trafen sich im Café dom@in zur Verleihung des Bischof-Stangl-Preises. Alle zwei Jahre verleiht die Stiftung „Jugend ist Zukunft“ des BDKJ Würzburg in Gedenken an den früheren Jugendpfarrer und späteren Bischof Josef Stangl einen Preis für kontinuierliche kirchliche Jugendarbeit im Bistum Würzburg.

Im Beisein von Bischof Friedhelm Hofmann und nach dessen Grußwort wurden alle Bewerbergruppen zunächst begrüßt und vorgestellt. In diesem Jahr bewarben sich der DPSG Stamm Stadtschwarzach, der DPSG Stamm Johannsburg, die Gruppe „extra“ aus der Pfarreiengemeinschaft Glattbach-Johannesberg, die Aktion „summertime“ der Leiterrunde Albstadt, die KJG Erlenbach, die Pfarrjugend Heilige Länder aus Kirchlauter, die Pfarrjugend Heilige Familie aus Heidingsfeld sowie die Kolpingband „Regenbogen“ aus Stadtlauringen. Somit waren Gruppen aus dem ganzen Diözesangebiet vertreten. Von jährlichen Aktionen bis hin zu monatlichen Gruppenstunden oder Chorproben, über Sozialaktionen, wie beispielsweise die Sternsingeraktion oder ökologische Aktionen, präsentierten sich die einzelnen Gruppen in voller Vielfalt und zeigten, wie enga-

giert Jugendliche ihren Platz in Kirche und Gemeinde einnehmen und ihren Beitrag für eine aktive bürgerschaftliche Gesellschaft leisten.

Für das Kuratorium der Stiftung „Jugend ist Zukunft“ war es somit keine leichte Wahl, aus dem Bewerberkreis drei Gruppen auszuwählen und diese besonders zu ehren. Die Preisträger wurden am Ende des Abends wie folgt geehrt. Den 3. Platz belegte die Pfarrjugend Heilige Familie aus Heidingsfeld und der 2. Platz ging an den DPSG Stamm Johannsburg. Über den ersten Preis durfte sich die KJG Erlenbach freuen. Die seit bereits 50 Jahren existierende und 90 Mitglieder starke Ortsgruppe aus dem Dekanat Obernburg zeichnet sich aus durch ihr jährliches Zeltlager, monatliche Gruppenstunden, Preisschafkopfturniere, Jugendgottesdienste und den Verkauf von fairen Nikoläusen

und Glühwein in der Adventszeit. Darüber hinaus engagierten sie sich auch kommunal bei Aktionen wie „Saubere Flur“ oder im Vorfeld der Stadtratswahlen.

Außerdem wurde die Preisverleihung zum Anlass genommen, Fabian Lipp (DPSG) mit dem Ehrenkreuz in Silber für sein langjähriges und überdurchschnittliches Engagement im BDKJ Würzburg auszuzeichnen. Bereits seit zehn Jahren ist er nicht mehr nur im eigenen Verband engagiert, sondern bereichert den BDKJ Würzburg Stadt sowie den Diözesanverband mit seiner Erfahrung, seinem Wissen und unterstützt bei allerlei Aktionen.

Der Abend wurde musikalisch von „Lea und Band“ ganz wunderbar umrahmt. Zwischen den einzelnen Reden trugen die Stücke der 6-köpfigen Combo aus dem Pop- und Soulbereich zu einem gemütlichen Abend in wertschätzender Atmosphäre bei.

*Evelyn Zehner  
BDKJ-Diözesanvorsitzende*



KJG Erlenbach 1. Platz



Fabian Lipp Ehrenkreuz in Silber

## Wie alles begann - 70 Jahre BDKJ Diözesanverband Würzburg

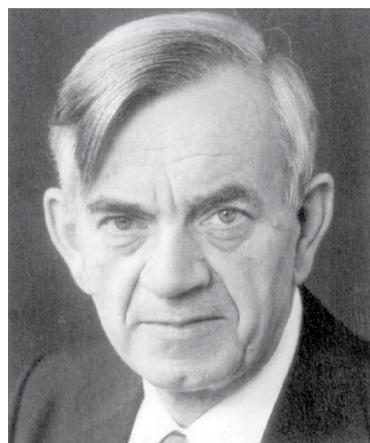
Der BDKJ im Bistum Würzburg ist der Dachverband von zwölf katholischen Jugendverbänden, in denen sich rund 30.000 Kinder und Jugendliche engagieren und Angebote wahrnehmen. Dabei wird nach den Prinzipien der Freiwilligkeit, Ehrenamtlichkeit, Partizipation und Demokratie gehandelt. Der BDKJ und seine Mitgliedsverbände im Bistum Würzburg geben jungen Menschen einen selbstbestimmten Raum zur Entfaltung und Persönlichkeitsbildung. Und dies nun schon seit 70 Jahren. In einer Sonderreihe wollen wir in den beiden diesjährigen Ausgaben des Meteorit einen Überblick über die Geschichte des BDKJ in unserem Bistum geben.

Wir schreiben das Jahr 1945: Deutschland liegt in Trümmern, die Kriegsjahre waren eine schwere Zeit für die katholische Jugendarbeit, doch sie hat sich davon nicht unterkriegen lassen, eher im Gegenteil: Mit illegalen Flugblattaktionen gegen den Nationalsozialismus und regelmäßigen Schulungsabenden in Würzburg und Aschaffenburg hat sie sich aktiv gegen die herrschenden politischen Verhältnisse gestellt und das Fortbestehen der katholischen Jugendarbeit im Bistum Würzburg Verboten zum Trotz



gesichert. Nach Kriegsende hat man demnach an den bestehenden Strukturen anknüpfen können, es sind sogar neue Gruppierungen entstanden. Durch die Kriegsschäden ist der Kontakt untereinander jedoch erschwert. Im Oktober desselben Jahres kehrt Oskar Neisinger (1919-1985), einer der Hauptakteure der illegalen katholischen Jugendarbeit zu Kriegszeiten, aus der Gefangenschaft zurück und plant den Aufbau einer zentral eingerichteten und einheitlich organisierten Jugendarbeit mit Diözesanstelle in Würzburg. Doch es gibt Widerstände seitens des damaligen Bischofs Matthias Ehrenfried: Er will durch sein Veto eine durch Laien dominierte und mit großer Eigenständigkeit ausgestattete katholische Jugendarbeit in seinem Bistum verhindern.

Zu Beginn des Jahres 1946 glätten sich die Wogen und Neisinger wird erster Diözesanjugendführer. Als solcher ist er nicht offiziell ernannt, lediglich geduldet. Die Einrichtung einer Diözesanjugendstelle schreitet fort und findet zunächst Obdach in einem Raum unter einer Treppe im Kreuzgang des Doms. Ein Jahr später gibt es den ersten Angestellten. Neisinger hat diesen Aufbau der katholischen Jugendarbeit durch den Verkauf von eigens zusammengestellten Werkbriefen (Hefte mit Material für Gruppenstunden und Leiterrunden) aus eigener Tasche finanziert. Noch im gleichen Jahr findet sich eine erste paritätisch besetzte, dreiköpfige Diözesanjugendführung, darunter ein Priester, zusammen. Zur Freude Neisingers und seiner KollegInnen wächst die Zahl der ideellen



Oskar Neisinger | Quelle: POW

Unterstützer aus den Reihen des Ordinariats und des Domkapitels für diese Art von katholischer Jugendarbeit. Im Juli 1947 kommt es schließlich zur Gründung des BDKJ im Bistum Würzburg und zur materiellen Unterstützung der organisierten katholischen Jugendarbeit: Im Rahmen des Diözesantreffens im Hofgarten der Würzburger Residenz kommen 10.000 Jugendführerinnen und Jugendführer zusammen. Bischof Ehrenfried ist angesichts dieses jugendlichen Schwungs so begeistert, dass er die Diözesanjugendführung und durch die Segnung des Diözesanbanners den BDKJ Diözesanverband Würzburg offiziell anerkennt.

**Christina Lömmer**  
BDKJ-Diözesanvorsitzende

#### Literaturverzeichnis:

- Schwab, Martin (1997): Kirche leben und Gesellschaft gestalten - Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) in der Bundesrepublik Deutschland und der Diözese Würzburg 1947-1989, Schöningh (Paderborn), Seite 83-86.
- <http://www.bdkj-wuerzburg.de/bdkj-wuerzburg/geschichte-des-bdkj> (3. Mai 2017)

# Julian Philipp David

for  
free

**Kiliansplatz, Würzburg**



## Kiliani-Jugendfestival

**Samstag, 15. Juli 2017**  
**ab 18.00 Uhr**  
**Konzert ab 20.30 Uhr**

[www.kiliani-jugendfestival.de](http://www.kiliani-jugendfestival.de)

## Oberministrantenwochenende

Vom 04.-06.11.2016 verbrachten etwa 20 Oberministranten aus den Dekanaten Obernburg und Miltenberg ein Wochenende im Jugendhaus St. Kilian.

Über das ganze Wochenende hinweg zog sich das Thema „Straßenschilder“ wie ein roter Faden: So wurden Stadtpläne des eigenen Lebens gestaltet mit Sackgassen, Autobahnen, Einbahnstraßen und auch Umleitungen. Die Teilnehmer reflektierten dadurch ihr bisheriges Leben in einer kreativen Weise.



Außerdem übertrug die Gruppe das Thema auf die anstehende Adventszeit. Die entstandenen Ideen wurden in der diesjährigen Adventsinstallation umgesetzt und die Teilnehmer einigten sich auf fünf verschiedene Straßenschilder, welche in der Adventszeit vor dem Jugendhaus St. Kilian aufgestellt wurden. Eine Kleingruppe formulierte Impulstexte für die vier Adventssonntage und den heiligen Abend, vier weitere Gruppen sägten die Schilder aus einer Holzplatte aus und bemalte sie entsprechend.

Neben dem inhaltlichen Teil und dem Austausch über die Ministrantenarbeit vor Ort hatte die Gruppe viel Spaß miteinander beim Filme schauen, neue Spiele testen und, und, und ...

*Lukas Hartmann  
Hausleiter Jugendhaus St. Kilian*

## franziskanisch: einfach, gut Die neue Klosterschänke in alter Tradition

Zum Frühjahr 2017 kommt zusammen, was zusammen gehört: Kirche und Küche, Klosterschänke und Wallfahrt, Leib und Seele. Der Betrieb der öffentlichen Gaststätte „Klosterschänke“ geht in die Verantwortung des Hauses Volkersberg über. Uns ist es sehr wichtig, die enge Verwobenheit von Wallfahrtskirche und Klosterschänke erfahrbar werden zu lassen. Lange Zeit haben sich die Franziskaner ganzheitlich um die Pilger gekümmert. Sie feierten Gottesdienst mit ihnen, standen zum Gespräch zur Verfügung und verköstigten die dürstenden und hungernden Pilger. Es lässt sich nicht mehr eruieren, was letztlich zum großen Erfolg der Wallfahrt in den vergangenen Jahrhunderten geführt hatte, vielleicht war es das Zusammenspiel unterschiedlicher Komponenten. Darauf wollen wir aufbauen. Nicht zuletzt die Speisekarte für Leib und Seele wird das sichtbar machen.

Ausgehend vom Besuch der Klosterschänke können Sie um den Volkersberg spazieren und an unterschiedlichen Stellen Zeitzeugen der Geschichte und die den Berg prägende Spiritualität entdecken. Gruppen können auch eine Führung buchen. Wenn wir auch in der Startphase zunächst nur am Wochenende und Feiertag öffnen können, so hoffen wir dennoch, dass wir mit unserem neuen Konzept Erfolg haben werden. Die Speisekarte wird reduziert, die Lebensmittel sind deutlich regional, die Gerichte „rhönerisch“ geprägt und die Produkte entsprechen zum Großteil der „Dachmarke Rhön“.

*Klaus Hofmann  
Rektor Haus Volkersberg*

A portrait of Bernhard Lutz, a man with short brown hair and glasses, wearing a dark blue button-down shirt. He is smiling and standing in front of a light-colored, textured wall. The image is framed by a red border at the top.

# Bernhard Lutz

**Wohnort:** Hammelburg

**Alter:** 41 Jahre

**Familienstand:** verheiratet, 4 Kinder

**Jugendarbeitswurzeln:** Ministranten, Pfarrjugend, Pfadfinder und  
Schönstatt-Mannesjugend

**Beruf:** Pastoralreferent

**Geistlicher Leiter:** KjG Diözesanverband Würzburg (2010-2014; 2015-2016),  
BDKJ Diözesanverband Würzburg (seit Januar 2017),

Mitglied im kja Leitungsteam (seit Januar 2017)

**Er ist:** Vernetzer, Fragensteller, Zuhörer, Gärtner, Koch und Technik-Tüftler

## Interview mit Bernhard Lutz

*Bei wichtigen Personen wird nach 100 Tagen im Amt eine Rückschau gehalten. Bei dir sind es zwar ein paar mehr, wir sind trotzdem gespannt, was du nach den ersten Monaten zu erzählen weißt.*



Na so wichtig bin ich ja nun wirklich nicht... Turbulent, herausfordernd, spannend - ich denke das trifft es am Besten. Durch die Erkrankung des Jugendpfarrers und weitere Erkrankungen kamen von Anfang an sehr viele Aufgaben zu mir, für die ich normalerweise nicht zuständig bin. Das war sehr anstrengend. Aber bei diesen 100 Tagen-Rückblicken wird ja auch immer berichtet, was in der Zeit von besonderer Bedeutung war. Von großer Bedeutung für mich war z.B. die Arbeitsbesprechung mit allen Mitarbeiter/innen der kja, bei der ich viel Unterstützung erfahren habe. Genauso spannend war es, zum Thema Jugend im Diözesanpastoralrat als Referent eingeladen zu sein. Ein persönliches Highlight für mich ist auch der Ausbildungskurs Geistliche (Verbands)Leitung für Ehrenamtliche, den ich im Moment mitgestalten darf.

*Wenn du dich zurück erinnerst an den letzten Sommer, wann war für dich klar, dass du dich zur Wahl stellst? Bestimmt lässt du uns ein bisschen an deinen Gedanken teilhaben, die du in deinem Entscheidungsprozess hattest.*

Im letzten Sommer war ich als Geistlicher Leiter der KJG mit der Diözesanleitung in Tansania. Davor wollte ich Klarheit für mich haben. Und so habe ich mit einigen Menschen darüber gesprochen. Meine Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen. Motiviert haben mich die Herausforderung, die Stimme der Jugend in den Prozess „Gemeinsam Kirche sein - Pastoral der Zukunft“ einzubringen und die Überlegungen zur Neuausrichtung der Mittleren Ebene des BDKJ in unserer Diözese, aber auch viele Ermutigungen durch Ehrenamtliche und Kollegen/innen.

*Deine Wahl fand dann am 9. Oktober 2016 statt. Dein Amtsantritt war allerdings erst am 1. Januar 2017. Wie hast du diese Übergangszeit empfunden?*

Die Übergangszeit war gut gefüllt damit, noch einige Projekte bei der KJG zum Abschluss zu bringen. Gleichzeitig begann ich in verschiedenen Bereichen schon damit, mich auf die neue Aufgabe vorzubereiten. Beispielsweise war ich mit dem BDKJ-Vorstand auf Klausur. Auch mit meinem Vorgänger Matthias Zöller hatte ich einige Übergabegespräche. Einerseits war es schwierig, schon in meinen neuen Aufgabenbereich einzutauchen während ich gleichzeitig noch bei der KJG Aufgaben hatte: Diözesankonferenz, Pfarrjugendleiter/innenschulung,.... Andererseits war es sehr schön für mich, dass nach der Wahl noch Zeit war, mich von der KJG und den mir ans Herz gewachsenen Menschen zu verabschieden und gleichzeitig schon ein bisschen zu „schnuppern“.



Die Frühjahrsklausur des Diözesanvorstands ist vorbei, der Rechenschaftsbericht steht und im Juli wirst du das erste Mal bei einer BDKJ Diözesanversammlung „auf der anderen“ Seite sitzen. Aufgeregt?



Ja na klar! Rechenschaft abzulegen ist immer aufregend, weil man sich und seine Arbeit damit ja von anderen beurteilen lassen will und man nie weiß, wie andere das sehen. Auf der anderen Seite schätze ich es auch sehr, so direkt Rückmeldung zu bekommen.

*Wir wagen mal ein Gedankenexperiment: Wie soll man dich am Ende deiner (hoffentlich) langen Amtszeit in Erinnerung behalten? Welche Ziele willst du erreicht haben? Was soll man mit dir verbinden?*

Ich hoffe, dass man mich auch dann noch beschreibt als jemand, der vernetzt, Menschen in Verbindung bringt, leidenschaftlich ist und für Jugendarbeit brennt. Ganz konkret hoffe ich, dass es gelingt, einen guten Weg zu finden, wie Jugendarbeit in Zukunft in der Diözese so organisiert ist, dass junge Menschen gute Rahmenbedingungen haben für ihr ehrenamtliches Engagement.

Mittlerweile bist du in vielen Bereich der kja und des BDKJ aktiv, wie müssen wir uns den Spagat zwischen „rotem“ und „grünem“ Hut vorstellen?

Im Moment empfinde ich den Spagat eher als Brücke. Manchmal werde ich gefragt, wie ich zu einem bestimmten Thema im Moment stehe. Da gebe ich dann immer zur Antwort, dass ich derselbe Bernhard geblieben bin und meine Meinung sich nicht durch meine Aufgabe geändert hat. Ich empfinde es als ein Privileg, mit der verbandlichen Perspektive, die mich geprägt hat, Jugendarbeit auch über die Verbände hinaus mitgestalten zu können.

#### ENTWEDER - ODER ?

- rot oder grün? blau :-)
- Kaffee oder Tee? Kaffee!
- Büro oder unterwegs? unterwegs!
- Fahrrad oder Auto? Beruf: Auto, Freizeit: Fahrrad
- SINUS Studie oder Theologie der Verbände? Theologie der Verbände :-)
- Stadt oder Land? Land (wir sind doch trotz Städten ein ländliches Bistum)
- Sommer oder Winter? Sommer (mit Eis :-)) Jugendamtsleitertagung oder BDKJ Hauptversammlung? und!

Das Interview führten  
**Christina Lömmer & Maximilian Will**

## Info

Bernhard Lutz ist Geistlicher Leiter des BDKJ und damit Teil des Diözesanvorstandes. Dieser besteht weiterhin aus zwei hauptamtlichen und bis zu drei ehrenamtlichen Vorsitzenden. Außerdem ist der Geistliche Leiter des BDKJ im Bistum Würzburg gleichberechtigtes Mitglied im Leitungsteam der kja, gemeinsam mit dem Jugendpfarrer und der pädagogischen Leitung. Durch diese enge Verknüpfung haben Jugendliche und junge Erwachsene die Möglichkeit, einen Teil der kja-Leitung demokratisch zu wählen und die Interessen der Jugendverbandsarbeit auch in der Jugendamtsleitung vertreten zu lassen.

## Wenn viele kleine Leute an vielen kleinen Orten...



...viele kleine Schritte tun, können wir das Gesicht der Welt verändern.

Auf diesem Weg befinden wir uns als CAJ gerade. Denn an allen Ecken ist etwas Neues am Entstehen, um in die CAJ frischen Wind reinzubringen.

Einen Neuanfang bilden die AG's, die von unserem geistlichen Leiter wieder ins Leben gerufen wurden. Die Aktionsgemeinschaften bieten den Raum, sich mit Freunden in einer lockeren Runde über das eigene

Leben auszutauschen und von den anderen Ratschläge zu erhalten. Denn „gemeinsam statt einsam“ wird plötzlich Vieles leichter!

Auch der Jugendraum soll ein Ort sein, an dem man gemeinsam etwas unternehmen kann. So unterstützen wir jetzt das bestehende Team vom Jugendraum Glattbach und wollen mit den Jugendlichen zusammen den Raum neu gestalten. Bei einem ersten Treffen dürfen alle ihre Phantasie spielen lassen und Wünsche und Ideen für „ihren“ Jugendraum äußern. Danach lassen wir den ein oder anderen Traum wahr werden und gestalten zusammen den Jugendraum neu. Es gibt also viele Baustellen, an denen wir Stück für Stück etwas verändern können. Dann mal nichts wie ran an die Arbeit für ein neues Gesicht der Welt!

*Sina Herold  
FSJlerin*

## Das Freiwillige Soziale Jahr im Sport - auch bei der DJK



Eine Besonderheit im Bereich „FSJ“ findet sich im Sport. Zahlreiche Sportvereine bieten hier jungen Menschen die Möglichkeit einer Orientierung. Einsatzgebiet ist in erster Linie die Übungsleitertätigkeit im Kinder- und Jugendsport. Beginnend mit einer Ausbildung zum/r Übungsleiter/in C Breitensport Profil „Kinder/Jugendliche“ sind die jungen Erwachsenen bestens gerüstet für diesen Tätigkeitsbereich.

Weitere Bildungsseminare unter der Federführung der Bayerischen Sportjugend bieten die Chance zum gegenseitigen Austausch, der Persönlichkeitsentwicklung und persönlichen Orientierung sowie der Hilfestellung für den Alltag.

Doch die Einsatzgebiete umfassen nicht nur den vereinsinternen Bereich. Im Rahmen der sich stark entwickelnden Ganztagschulkonzepte greifen die Schulen dankbar auf diese „Experten“ in Sachen Bewegung zurück. Ein weiteres Betätigungsfeld ist die außer-

sportliche Jugendarbeit. Gefragt sind somit eigenständiges Engagement, hohe Motivation, selbstbewusstes Auftreten, sportliche Befähigung sowie kreatives und organisatorisches Talent, was im Laufe des FSJ-Jahres erlernt und erlebt wird. Viele FSJler finden hier wertvolle Erfahrungen, die sie für ihren weiteren Lebensweg und die berufliche Orientierung nutzen können.

Auch etliche DJK-Vereine unserer Diözese bieten FSJ-Stellen an, bei denen dann die Einbindung in die Werteorientierung unseres Sportverbandes eine weitere wichtige Rolle spielt und Kirche sportlich erlebbar wird.

*Michael Hannawacker  
DJK-Jugendreferent*

## Fit for Pfarrleitung!



Schulungen und Fortbildungen für ehrenamtlich Aktive in der KjG und darüber hinaus sind schon lange fester Bestandteil in unserem Programm als KjG-Diözesanverband. Vom 11.-13. November 2016 hat sich unser Repertoire mit der Fortbildung für Pfarrjugendleitungen und alle, die es mal werden möchten noch mal erweitert.

Ein Wochenende lang haben wir intensiv mit 13 Pfarrleiter\*innen aus 5 Pfarreien an den Herausforderungen gearbeitet, die das Amt so mit sich bringt:

Welche Aufgaben habe ich jetzt zusätzlich? Wie kann ich Treffen und Versammlungen gut moderieren? Wie motiviere ich andere KjGler\*innen? Zu diesen und vielen anderen Fragen mehr haben wir uns ausgetauscht und viel neues Wissen mitgenommen.

Aber nicht nur die Herausforderungen waren Thema: Ganz zu Beginn stand die Frage, wie ich denn Pfarrjugendleitung geworden bin und was mein schönstes Erlebnis dabei war. Darüber haben die Teilnehmenden Filme gedreht. Überhaupt war die Fortbildung mit Medien gespickt: Anstelle von Teilnehmerunterlagen wurden alle relevanten Inhalte von den Teilnehmenden selbst auf einer Online-Pinnwand gesammelt und so mit nach Hause genommen.

*Dominik Großmann*  
KjG-Diözesanleiter

## KLJB-Gruppen spenden 5315 Euro für Projekt in Kenia



Jedes Jahr beteiligen sich Ortsgruppen der KLJB an der Minibrotaktion rund um das Erntedankfest. Die Jugendlichen backen vor Ort kleine Brote oder schließen sich mit dem Bäcker vor Ort zusammen und verkaufen diese Brote gegen eine Spende. An Erntedank 2016 haben sich die fünf Ortsgruppen Gaukönigshofen, Hopferstadt, Stammheim, Eßleben und Unterpleichfeld beteiligt. Der größte Teil der Spende, 4375 €, kam von der KLJB Kreisrunde Bad Kissingen, die seit Jahren mit vielen Orten im Kreis Bad Kissingen die Aktion durchführt.

Zusammengekommen sind insgesamt 5315 €, die für das Projekt Lamu Jamii in Kenia gesammelt wurden. Dabei handelt es sich um ein Kooperationsprojekt der KLJB, bei dem mehr als 500 Kleinbauernfamilien in der Region Lamu unterstützt werden. Ziel ist es, deren Vertrauen in gemeinschaftliche Selbsthilfe- und Gestaltungskräfte zu stärken. Zielgruppe sind dabei vor allem die „Lamu Cotton Growers“. Ihre suahelische Bezeichnung „Jamii“ findet sich deshalb auch im Projekttitel.

Der Scheck wurde bei der diesjährigen Bundesversammlung der KLJB in Roggenburg von den Diözesanvorsitzenden Julia Sauer und Alexander Göbel an die Bundesebene überreicht.

*Annika Lipp*  
Geschäftsführende Bildungsreferentin

## Act against racism



8 junge Leute machten sich auf nach Finnland, Kookola. Es trafen sich 7 Gruppen aus Europa, um ein Zeichen gegen Rassismus zu setzen. Nach erstem Kennenlernen gab es Diskussionen zum Thema, danach Workshops. Im Rollenspiel wurden Impro-Szenen geübt, v.a. aus Erfahrungen, die selbst miterlebt wurden. Das

Highlight: Ein Flashmob. Im Musikworkshop wurden Lieder getextet, komponiert und aufgeführt. Die Doku-Gruppe hat fotografiert, interviewt und gefilmt. Die Ergebnisse wurden ebenfalls präsentiert. Neben der thematischen und inhaltlichen Arbeit gab es aber auch Spaß und Freizeit, z.B. den internationalen Abend, an dem sich alle Länder präsentierten - mit Infos, Bildern und kulinarischen Genüssen. Unsere Gruppe hat den Anderen den ‚underfränkischn Dialeggd‘ beigebracht und eine fränkische Brotzeit kredenzt. Auch waren wir auf dem zugefrorenen See und haben die Umgebung erkundet. Es gab einen Saunabend und wir haben die Stadt besichtigt. Alles in Allem war es eine erlebnisreiche Woche und es haben sich viele Freundschaften quer durch Europa gebildet.

*Sonja Bolch  
Jugendbildungsreferentin*

## Spätschicht - Abend-Bürozeit in der Regio Haßberge

REGIONALSTELLE HASSBERGE

Seit September 2016 sind die Mitarbeiter der Regio regelmäßig auch abends im Büro erreichbar. Am letzten Mittwoch im Monat kann man Dinge klären, Flyer abholen, Themen besprechen,... oder einfach mal vorbeischauen.

In der Vergangenheit meldeten sich immer wieder Jugendliche und junge Erwachsene aus den verschiedensten Gründen bei der Regio. Durch Schule, Ausbildung oder Arbeit sind die normalen Öffnungszeiten allerdings oft unpassend. Die Abend-Bürozeit bietet nun die Chance, persönlich vorbeizukommen oder direkt jemanden zu erreichen.

Die neue Veranstaltung wird vor allem von Ehrenamtlichen, die sich bei der Regio engagieren, gut angenommen. Daneben kommen immer wieder ehemalige Teilnehmer von Regio-Aktionen dazu und auch hauptamtliche Kollegen aus den Pfarreien nutzten schon diese zusätzliche Bürozeit.

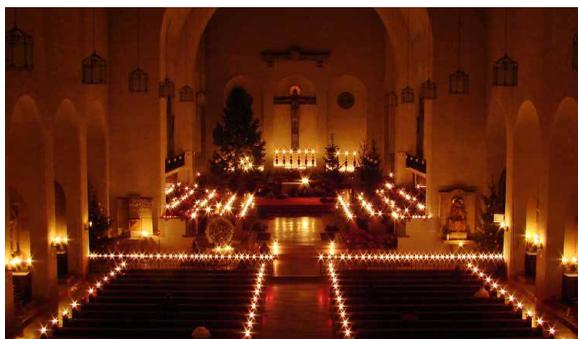
Beim gemeinsamen Kochen und Essen werden die unterschiedlichsten Themen besprochen und nebenbei entstehen zudem noch Ideen für neue Veranstaltungen. So ist jede Spätschicht ein bisschen anders - eben gerade so wie die Teilnehmer.

*Annika Herzog  
Jugendreferentin*



## Nacht der Versöhnung am 17.02.2017

REGIONALSTELLE KITZINGEN



„Da hab ich etwas falsch gemacht, hab andere verletzt, gelogen, betrogen oder bin sogar schuldig geworden ... manchmal fühle ich mich klein, wertlos ...“

In der Nacht der Versöhnung im Kloster in Münster-schwarzach durfte man seinen eigenen Unzulänglichkeiten nachspüren, sich mit seinem Glauben auseinander setzen und vielleicht eine Antwort im Glauben finden.

P. Jesaja erzählte den Jugendlichen mit Hilfe der Bibelstelle vom Barmherzigen Vater, dass es einen Gott gibt, der uns so annimmt, wie wir sind, mit all unseren Fehlern, der uns verzeiht, uns liebt und immer für uns da ist. Egal, was ich getan habe, nichts kann mich von Gott trennen.

Im Versöhnungsakt hatten die Jugendlichen die Möglichkeit sich auf ihre eigene Art und Weise mit ihren Verfehlungen an Gott zu wenden. Ob in der Beichte, in der Segnung, im Gebet, mit Lichtern oder an der Klagemauer, immer steht die Zusage Gottes zu uns Menschen im Mittelpunkt, die in Erinnerung gerufen werden soll und aus der wir unsere Kraft für uns und andere ziehen dürfen. Die Band Nexus 42 sorgte für eine sehr stimmige musikalische Gestaltung.

*Johanna Och  
Dekanatsjugendseelsorgerin*

## Äktschen-Samstag im Kilianeum Würzburg

REGIONALSTELLE WÜRZBURG



Am Samstag, 8. April war wieder „Äktschen-Samstag“ der kirchlichen Jugendarbeit im Kilianeum-Haus der Jugend. Zusammen mit den Regionalstellen Kitzingen, Main-Spessart und Ochsenfurt haben wir den Tag vorbereitet und durchgeführt. Sechs Stunden lang konnten die 160 Kids sich in zahlreichen Workshops austoben. Mehr als 30 Betreuer und Workshopleiter

kümmerten sich um die jungen Gäste. Das Spektrum reichte vom Rolli- und Bobbycarparcours über Jonglieren, Werkeln in der Holzwerkstatt und das Spiel „Bach musiziert“ bis hin zum Drehen eines Films, kreativem Filzen und dem Nähen von Osterhasen. Beim Juggern oder im Innenhof auf der Riesenrutsche tobten die Jungen und Mädchen sich richtig aus. Viele der Kinder nahmen schon zum dritten oder vierten Mal teil.

Auftanken und neue Kräfte sammeln konnten sie unter anderem beim Waffeln essen, beim Mittagessen und in der anschließenden Mittagspause. Zum Abschluss kamen alle im Café dom@in zusammen. Hier zeigten sie den Eltern die selbstgedrehten Filme. Der nächste „Äktschen-Samstag“ findet am 4. November statt.

*Susanne Müller  
Jugendreferentin*



## Sigrid Burkard

Hallo! Meine Name ist Sigrid Burkard und ich bin seit Anfang Mai im Referat Jugendarbeit und Schule als Vertretung von Maria Schubert, die sich im Mutterschutz befindet.

Ich freue mich sehr über das freundliche Willkommen, das mir entgegen gebracht wurde und auf ein für mich völlig neues Aufgabengebiet.



## Dominik Großmann

Hallo! Ich heiße Dominik Großmann und habe mein Studium der Sozialen Arbeit im letzten Sommer abgeschlossen. Seit dem 1. März bin ich mit 50 % Jugendreferent in der Regionalstelle Würzburg. In der anderen Hälfte

meiner Arbeitszeit könnt ihr mich am Jugendhaus Windrad am Heuchelhof in Würzburg antreffen. Nach verschiedenen ehrenamtlichen Stationen bei der KJG, beim BDKJ oder als Ministrant, freue ich mich jetzt auf meine neue Funktion in der Jugendarbeit!



## Sabrina Köpplinger

Hey! Ich heiße Sabrina Köpplinger, bin 19 Jahre alt und komme aus Gambach. Im Moment befinde ich mich noch in meiner Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement im Bischöflichen Ordinariat Würzburg, die ich im

Juli abschließen werde. Seit März unterstütze ich das Sekretariat von BDKJ, CAJ und Ministrantenreferat und darf Theresa Kessler, während ihrer Weiterbildung, bis November vertreten. Ich freue mich auf viele nette Begegnungen und eine gute Zusammenarbeit.

## Umstieg

### *Monika Pickert*

ist seit 01.02.2017 aus der Elternzeit als Regionaljugendseelsorgerin für die Regio Schweinfurt zurück.

### *Judith Schieblon*

ist seit mitte Mai aus der Elternzeit zur Mitarbeit in der Geschäftsführung mit 10 Stunden zurück.

## Ausstieg

### *Stephan Barthelmes*

hat die kja zum 17.04.2017 verlassen.

## Wir gratulieren ...

### *Dominic Gentil*

zur Geburt seines Sohnes Joscha.

### *Matthias Vetter*

zur Geburt seines Sohnes Anton.

### *Sabrina Lenz*

zur Geburt ihrer Tochter Theresia.

### *Eva-Maria Buchwald*

zur Geburt ihrer Tochter Milla Magdalena.

### *Theresa Perner*

zur Geburt ihrer Tochter Rosa.

### *Maria Schubert*

zur Geburt ihrer Tochter Emma.

## Nachtrag

Bei der Reflexion der letzten Ausgabe des Meteorit 3/2016 ist uns aufgefallen, dass wir beim Impuls von Simone Büttner (S. 18/19) die Quellenangabe vergessen haben. Dies bitten wir zu entschuldigen.

Die Quelle für die Postkarten ist die Postkartenaktion der KLJB Bayern „Dumme Frage - gute Antwort“. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage der KLJB Bayern unter [www.kljb-bayern.de](http://www.kljb-bayern.de)



**Der BDkJ und die kja Würzburg wünschen euch einen schönen Sommer!**



## Sehnsucht (1834)

Es schienen so golden die Sterne,  
Am Fenster ich einsam stand  
Und hörte aus weiter Ferne  
Ein Posthorn im stillen Land.  
Das Herz mir im Leib entbrennte,  
Da hab' ich mir heimlich gedacht:  
Ach, wer da mitreisen könnte  
In der prächtigen Sommernacht!

Zwei junge Gesellen gingen  
Vorüber am Bergeshang,  
Ich hörte im Wandern sie singen  
Die stille Gegend entlang:  
Von schwindelnden Felsenschluchten,  
Wo die Wälder rauschen so sacht,  
Von Quellen, die von den Klüften  
Sich stürzen in die Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,  
Von Gärten, die über'm Gestein  
In dämmernden Lauben verwildern,  
Palästen im Mondenschein,  
Wo die Mädchen am Fenster lauschen,  
Wann der Lauten Klang erwacht,  
Und die Brunnen verschlafen rauschen  
In der prächtigen Sommernacht. -

Joseph von Eichendorff  
(1788-1857; Dichter der Romantik)

